



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896

Die Vielseitigen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75377](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75377)

und in seiner Art Vollendetes schaffen und dabei noch als Menschen den größten Eindruck machen. Andere sind allseitig, außerhalb der ausübenden Kunst, ebenfalls in einem ungeheuer weiten Kreise des Geistigen.

Dante, welcher schon bei Lebzeiten von den Einen Poet, von den Anderen Philosoph, von Dritten Theologe genannt wurde ¹⁾, der, wie ein Vierter berichtet, vorzüglich zeichnete und ein besonderer Liebhaber der Musik war, strömt in all seinen Schriften eine Fülle von zwingender persönlicher Macht aus, der sich der Leser unterworfen fühlt, auch abgesehen vom Gegenstande. Welche Willenskraft setzt schon die unerschütterlich gleichmäßige Ausarbeitung der Divina Commedia voraus. Sieht man aber auf den Inhalt, so ist in der ganzen äußern und geistigen Welt kaum ein gewichtiger Gegenstand, den er nicht ergründet hätte und über welchen seine Aussage — oft nur wenige Worte — nicht die wichtigste Stimme aus jener Zeit wäre. Für die bildende Kunst ist er Urkunde — und wahrlich noch um wichtigerer Dinge willen als wegen seiner paar Zeilen über die damaligen Künstler; bald wurde er aber auch Quelle der Inspiration.

Das 15. Jahrhundert ist zunächst vorzüglich dasjenige der vielseitigen Menschen. Keine Biographie, welche nicht wesentliche, über den Dilettantismus hinausgehende Nebenbeschäftigungen des Betreffenden namhaft machte. Der florentinische Kaufmann und Staatsmann ist oft zugleich ein Gelehrter in beiden alten Sprachen; die berühmtesten Humanisten müssen ihm und seinen Söhnen des Aristoteles Politik und Ethik vortragen ²⁾; auch die Töchter des Hauses erhalten eine hohe Bildung, wie denn überhaupt in diesen Sphären die Anfänge der höhern Privaterziehung vorzüglich zu suchen sind. Der Humanist seinerseits wird zur größten Vielseitigkeit aufgefordert, indem sein philologisches Wissen lange nicht bloß

¹⁾ Boccaccio, Vita di Dante, p. 16.

²⁾ Für dieses und das Folgende vgl. bes. Vespasiano Fiorentino, für die florentinische Bildung des 15. Jahrhunderts eine Quelle ersten Ranges.

Hierher p. 359. 379. 401 etc. — Sodann die schöne und lehrreiche Vita Jannoctii Mannetti (geb. 1396) von Naldus Naldus bei Murat. XX, p. 529—608.

wie heute der objectiven Kenntniß des classischen Weltalters, sondern einer täglichen Anwendung auf das wirkliche Leben dienen muß. Neben seinen plinianischen Studien ¹⁾ z. B. sammelt er ein Museum von Naturalien; von der Geographie der Alten aus wird er moderner Kosmograph; nach dem Muster ihrer Geschichtschreibung verfaßt er Zeitgeschichten, sogar in der Bulgärsprache; als Uebersetzer plautinischer Komödien wird er wohl auch der Regisseur bei den Auführungen; alle irgend eindringlichen Formen der antiken Literatur bis auf den lucianischen Dialog bildet er so gut als möglich nach, und zu dem Allen functionirt er noch als Richter, Geheimschreiber und Diplomat, nicht immer zu seinem Heil.

Ueber diese Vielseitigen aber ragen einige wahrhaft Allseitige hoch empor. Ehe wir die damaligen Lebens- und Bildungs-Interessen einzeln betrachten, mag hier, an der Schwelle des 15. Jahrhunderts, das Bild eines jener Gewaltmänner seine Stelle einnehmen: Leon Battista Alberti (geb. 1404? gest. 1472) ²⁾. Seine Biographie ³⁾ — nur ein Fragment — spricht von ihm als Künstler nur wenig und erwähnt seine hohe Bedeutung in der Geschichte der Architektur gar nicht; es wird sich nun zeigen, was er auch ohne diesen speciellen Ruhm gewesen ist.

In allem, was Lob bringt, war Leon Battista von Kindheit an der Erste. Von seinen allseitigen Leibesübungen und Turn-

¹⁾ Das Folgende beispielsweise aus Peticaris Charakteristik des Pandolfo Collenuccio, bei Roscoe, Leone X, ed. Bossi III, p. 197 fg., und in den Opere del Conte Peticari, Mil. 1823, vol. II.

²⁾ Zu dem folgenden Abschnitt vgl. J. Burckhardt: Geschichte der Renaissance in Italien, Stuttg. 1868, besonders S. 41 fg., und A. Springer: Abhandlungen zur neueren Kunstgeschichte, Bonn, 1867 S. 69–102. Eine neue Biographie des Alberti wird von Hub. Janitschek vorbereitet.

³⁾ Bei Muratori XXV, Col. 295 ff.,

mit italienischer Uebersetzung in den Opere volgari di L. B. Alberti vol. I, p. LXXXIX–CIX, woselbst die Vermuthung ausgesprochen und wahrscheinlich gemacht ist, daß diese vita von Alberti selbst herrührt. Hierzu als Ergänzung Vasari IV, 52 fg. Die Würdigung A.s durch Crist. Landino bei Vandini, Specimen lit. Flor. I, 164. — Ein allseitiger Dilettant wenigstens, und zugleich in mehreren Fächern Meister, war z. B. Mariano Socini, wenn man dessen Charakteristik bei Aeneas Sylvius (Opera, p. 622, Epist. 112) glauben schenken darf.